Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 42 (1932)

Artikel: Ornithologische Beobachtungen auf den Bözberg

Autor: Künzli, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ornithologische Beobachtungen auf dem Bözberg.

(Chronologisch zusammengestellt.)

Es freut mich, diesen Blättern wiederum einige Notizen über die Vogelwelt um den Bözberg herum anvertrauen zu dürfen. Sie sind als Ergänzung meiner ersten Arbeit gedacht, die vor zwei Jahren erschien und bilden einen gedrängten Auszug aus meiner Chronik über die letten drei Jahre, worin ich die wichtigsten und selteneren Erscheinungen in der Vogelwelt festgehalten habe. Ich hoffe, sie werden sowohl für den Laien wie für den Kenner von etwelchem Interesse sein, und vielleicht muntern sie den oder jenen auf, ebenfalls hinauszuwandern, um die Gaben, die die Natur in unendlicher Hülle und Külle zu reichen bereit ist, zu empfangen.

E. Rüngli, Bogen.

1929:

14. Mai. Der Hausrotschwanzschen. So hat sich bes Nistortes nicht besonders vorsichtig vorzugehen. So hat sich einer z. B. beim Gehöfte in der Mei drüben in dem Ausflußerohr einer Jauchepumpe niedergelassen, hart am vielbegangenen Wege, in kaum einem Meter Höhe. Im Neste liegen sechsschneeweiße Eilein. — Ein anderes Hausrotschwänzchen hat sich auf der Station Effingen das Rad eines Rollwagens der S. B. B. zur Brutstätte erkoren! Blinde Passagiere, die es sich leisten können, den Tarbestimmungen unserer Bundesbahnen ein Schnippchen zu drehen!

16. Mai. Eine Waldlichtung am Heffenberg. Wir treten in dem Augenblicke aus dem Waldesdunkel heraus, da ein Baum falke in reißendem Fluge einer Rauchschwalbe nachsjagt. Wir schlagen Lärm, pfeisen und rufen, doch schon hat er sein armes Opfer erfaßt und trägt es den nahen Hängen des Bremgartens zu.

18. Juni. Vor wenigen Tagen sind im Hinterdorfe fünf junge Wasserschumätzer (Wasseramsel) ausgeschlüpft. Das umfangreiche Halmennest — das einzige in unserem Gemeindebann — liegt in einem Mauerloche unter der Sisselnsbrücke. Es ist eine ganz besondere Augenweide, im Schutze

bergenden Gesträuches aus nächster Nähe das regelmäßige Zusund Abfliegen der fütternden Alten zu verfolgen. Bevor sie pfeilschnell den Bach hinunterschnurren, verweilen sie einige Augenblicke auf den Steinen, die im Halbdunkel des Brückenschattens aus dem Wasser ragen, verbeugen sich fortwährend nach Rotschwänzchenart und flißen dann lautlos davon. — Die ganze Familie ist einige Wochen später über Nacht spurlos verschwunden und nie mehr zurückgekehrt. Der Grund blieb uns unbekannt; unser Dörschen aber ist damit wiederum um ein reizendes Idyll ärmer geworden.

1930:

17. Januar. Ein großer Schwarm Schwanzmeisen ber westlichen Art ist heute, an einem milden, sonnigen Tage, den Bach entlang von Strauch zu Strauch talauswärts gezogen. Die reinste Invasion! Wohin? Woher sind sie gekommen? — Sonst erblickt man sie sehr selten; nur einmal brachten mir Waldarbeiter das kunstvolle Nest dieser zierlichen Meisenart heim, das sie weitab vom Alltagslärm am Stamme einer Eiche gefunden.

24. Januar. Eine zahllose Krähenschar sucht die Wiesen am Siegenhölzli nach Leckerbissen ab. Darunter, gleichermaßen als geduldeter Fremdling, ein einsamer Star! Einer der wenigen, die sich das zweiselhafte Vergnügen leisten, dem Winter zu troßen.

22. März. Mitten im Dorfe rollt um die Mittagszeit ein Blaukehlchen, die neißsterniges) über die belebte Landstraße. Einen Augenblick hält es inne und bleibt hochbeinig am Straßenrande stehen, als wollte es mir Gelegenheit geben, die seltene und für mich erste Freude dieser Art zu kosten, dann rennt es in den Blumengarten hinein und verschwindet um die nächste Hausecke. — Sicherlich handelte es sich um ein Exemplar, das sich auf der Durchreise befand. Es wurde darum auch nicht mehr gesichtet, und von Blaukehlchen, die je einmal bei uns geblieben und gebrütet, weiß niemand mit Gewisheit zu erzählen.

- 10. Mai. Ein herrlicher Maimorgen! Mit einer Schar junger Bogelschützer stehe ich am Waldrande und versuche, fie in die Geheimnisse des Vogelliedes einzuweihen. Da meldet fich in ber Ferne ein Rudud. Ernft, ber im Nachahmen tierischer Laute ziemliche Kertiakeit besitzt, antwortet ihm. Der Gauch geht barauf ein, kommt näher und näher, wir buden uns nieder und spähen zu den Köhrenwipfeln hinauf. Ernst ruft und lockt, der Ruckuck erhipt fich, vergißt fich, schreit dreisilbig kukukuuuk, kukukuuuk und taucht plöplich in kleiner Entfernung auf einer Buche auf. Bum Glück verhalten fich meine jungen Freunde einen Augenblick mäuschenstill, und bevor ber Ruckuck ben Pfeffer riecht, fteht fein braunes Weibchen neben ihm! Ein unvergeglicher Anblick! Gine seltene Gabe ber Natur! Und, als ob fie heute verschwenderisch sein wollte, führt fie uns, bie wir am Boden liegen, einen mächtigen Dachs an der Nase vorbei! Um hellichten Tage! Und tropdem es manchem Munde entfährt: "En Dachs, bet!", watschelt ber Rerl gemächlich über ben Weg und verschwindet schließlich im Unterholz. Das Ruckuckspaar aber ist inzwischen Ropf über Hals entflohen.
- 12. Mai. Ein Paar Gartenrotschwänze hat eines der Schwalbennester an der Herberge zur Post als Brutstätte erwählt. Unermüdlich schleppen beide Halme und Federn hers bei und polstern ihr Heim behaglich aus. Was hat sie wohl veranlaßt, hier zu nisten? Das gleiche Paar ist vom Unglück verfolgt worden. In der Nacht vom 23. auf den 24. Mai hat sich absächtliche Zerstörung ist ausgeschlossen das Nest vom Dache gelöst und ist auf dem harten Voden zerschellt. Stundenlang haben zwei ratlose Vögelchen auf den nahen Väumen ihr Leid geklagt, derweil ich die kalte, noch halbnackte Brut wegräumte.
- 12. Mai. Auf einer Exfursion im Gebiete des romantischen Sagenmühletälchens oberhalb Effingen haben wir längs des kleinen Gewässers, das sich weiter unten mit verschiedenen andern zur Sisseln vereinigt, auf kurzer Strecke neun Wasserschmätzer (Wasserstar) festgestellt. Sie müssen sich hier heimisch fühlen!

- 19. Mai. In aller Morgenfrühe spricht ein eifriger und gewiegter Naturfreund vor und bittet mich, ihm in einen nahen Baumgarten zu folgen; er wolle mir etwas ganz Apartes zeigen, das er soeben auf seiner Morgenwanderung entdect habe. Erwartungsvoll folge ich feinen Schritten, ftehe schließ= lich unter einem großen, dichtbelaubten Apfelbaume und, als ich auf ein Zeichen meines Führers nach oben schaue, blicke ich in das erstaunte Gesicht und in die weit aufgeriffenen Augen einer prachtvollen Schleiereule. Regungslos fitt fie, taum zwei Meter über mir, auf einem Afte. Lange ftarrt fie mich ungläubig an, kneift dann ihre großen Augen zu, als wollte fie mir zu verstehen geben, daß ich ihr völlig gleichgültig sei, und daß sie sich in keiner Weise in ihrer sonntäglichen Ruhe stören laffe. Doch als ich den Urm nach dem nächsten Afte ausstrecke, fährt sie jählings auf und zieht in raschem, geräuschlosen Fluge bem Dorfe zu.
- 21. Mai. Ein Vorstandsmitglied unserer Vogelschutzs sektion hat auf dem Felde einen Vogel in Orosselgröße aufzgelesen und uns damit vor ein Rätsel gestellt. Ein hiesiger Jägersmann wußte trotz seiner reichen Erfahrung ebenfalls weder ein noch aus. Endlich, nachdem wir alle möglichen Werke nachgeschlagen hatten, fanden wir heraus, daß der braune Unsbekannte der Wachtelkönig oder die Wiesenralle sei. Ob er wirklich der einzige seiner Art ist, der unsere Fluren bewohnt?
- 29. Mai. Ein grauer Fliegenschnäpper hat das Kunststück fertig gebracht, am Hause von alt Ammann Brack in Bözen einen Isolator der elektrischen Zuleitung als Nestzunterlage zu verwenden. Wird der Wind das schwache Luftzschlößchen heruntersegen? Der Sturm hat später das Nestzerzaust, aber zu einem Zeitpunkte, da die Brut bereits flügge geworden war.
- 17. Juni. Kinder haben ein erschöpftes Mehlsch wälbschen aufgehoben; es muß irgendwo, wenige Tage vor dem Aussliegen, aus dem Neste gefallen sein. Da alle Fütterungss

versuche mißlingen, entschließen wir uns, das Tierchen in das erstbeste Schwalbennest in der Nachbarschaft einzuschmuggeln. Anfänglich gerät die Gesellschaft in etwas laute Aufregung, sodaß wir jeden Augenblick erwarten, der Zugeschneite werde unsanft hinausbugsiert; doch bald beruhigt sie sich, das Gezwitscher fließt wieder friedlich dahin, und die Alten schleppen in gewohnter Weise sleißig Nahrung herbei: Der "Neue" hat die "Aufnahmeprüfung, mit Erfolg bestanden!

- 17. August. Normalerweise ziehen die Spyre (Mauerssegler) als erste schon zwischen dem dritten und siehten August nach dem Süden. Dieses Jahr jedoch haben sie unser Dörschen erst heute verlassen, das heißt am ersten schönen, klaren Tag nach einer langen, trüben Regenperiode. Hat die ungünstige Witterung die Verspätung verursacht? Haben die Spyre wirkslich auf Schönwetter und klare Sicht gewartet? Jedensalls scheint ein unmittelbarer Zusammenhang zu bestehen!
- 21. August. Ein prächtiges Veispiel für den Geselligkeitsstrieb und den Drientierungssinn liefert die Mehlschwalben» Kolonie von Hornussen. Steht da mitten im Dorfe neben der Kirche ein niedriges Häuschen mit einem wirren Knäuel von über 50 Schwalbennestern, die nicht nur dicht aneinandergereiht, sondern sogar übereinander gelagert sind. Es leben demnach auf sehr kleinem Raume schäpungsweise zweihundert Schwalben unter demselben Dache und an dersselben Hauswand! Wirklich ein Musterbild friedlichen Zussammenlebens und unsehlbarer Orientierungsfähigkeit! Man muß mehr als staunen, daß sich die Tierchen bei ihrem rastlosen Hin und Her in dem Labyrinth mit selbstwerständlicher Sichersheit zurechtfinden.
- 5. November. Ein durchziehender Ohrensteißfuß (Familie der Ruderfüßler) hat in der Dunkelheit seinen Kopf an einer Telephonstange eingerannt. Frau Heuberger, Lehrerin in Bözen, kam eben vorbei es ging schon gegen acht Uhr als der Bogel in geringer Höhe mit dumpfem Aufschlag gegen

die Stange prallte und dann dicht neben ihr lautlos zu Boden fank. Sie las ein sterbendes Geschöpf auf.

1931:

- 19. Januar. Auf dem Apfelbaume, der seine Zweige beisnahe in unser Zimmer hereinstreckt, hämmert und inspiziert Ast um Ast ein prächtiger Buntspecht (großer). Er legt keine große Menschenscheu an den Tag, denn er läßt sich nicht einmal von einem Sonntagsreiter stören, der in den Mühleweg eins biegt und dabei die unteren Aeste des Baumes streift.
- 7. März. Schneeschicht um Schneeschicht legt sich auf die müde Erde. Unzählige Feldlerchen, die der unerbittliche Schneesall auf ihrer frühen Rückfehr nach dem Norden übersrascht hat, suchen auf Straßen und unter Vordächern nach spärslicher Nahrung. Allein bei dem Hause des Herrn Heuberger, Posthalter, scharen sie sich zu Hunderten um die Futterpläße. Ob es seinen Vemühungen gelingen wird, die frierenden Gesschöpfe wenigstens zum Teil in den Lenz hinüberzuretten? Mittlerweile haben hungrige Krähen und Elstern mit den ersmatteten Opfern leichtes Spiel.
- 8. März. Schnee, nichts als Schnee, als Grau in Grau. Die Schüler haben einige Rasenslächen bloßgelegt und Sämesreien aller Art hingestreut. Im Nu haben sich Scharen von Feldlerchen eingestellt, mehrere Stare, einige Singsdrossellen, Misteldrossellen und sogar einzelne Ringsdrosselne Ringsdrossellen. Den Kiebitz, der während dieses denkwürdigen Nachwinters an verschiedenen Futterplätzen im Aaretal beobsachtet wurde, habe ich auf unserer Seite nicht sessstellen können, ebensowenig die Haubenlerche. Sehr wahrscheinlich besruhen die zahlreichen Meldungen über Haubenlerchen auf Berswechslungen mit der Feldlerche. Nach meinen Beobachtungen besteht der riesige Vogelzug aus lauter Feldlerchen.
- 12. März. Schüler berichten mir, sie hätten an den von ihnen errichteten Futterstellen Rrähen mit absonderlich lans gem Schnabel gesehen; es sehe aus, als hätten sie sich auf die

eigene eine fremde Nase aufgesett! Ein gemeinsamer Gang bestätigt, daß es sich um Saatkrähen handelt. Es waren ihrer sieben. In den vorangegangenen Wintern sind bei uns keine gemeldet worden.

16. März. Bei den letzten Häusern im Unterdorfe thront ein stolzer Raubwürger im schwarzweißen Gewande in luftiger Höhe auf einem Leitungsdraht. Lange sitzt er unbeweglich da und äugt ins schneebedeckte, sonnenbeschienene Land hinaus. Ein Irrgast, den die abnormale Witterung und die Nahrungssorge hieher getrieben hat.

17. März. Heute, bei strahlendem Sonnenschein, ist ein herrliches Milan paar (roter Milan) angerückt. Majestätisch zieht es über unserm Dörschen und seiner weißen Umgebung seine Kreise und läßt sich dann und wann auf das kahle Geäst der hohen Linde an der Kirchhofmauer nieder. Wird es den harten Spätwinter mit der gewaltigen Schneefülle, die ihm den größten Teil seiner Nahrung vorenthält, überleben?

Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich der rote Milan auf Hühnerraub verlegt und in erster Linie unserm Müller, herrn Baumann, großen Schaden zugefügt. In wenigen Tagen hat er ihm über ein Dußend Hühner weggeholt! Es ist des halb begreislich, daß er troß seiner bekannten Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen die Bewilligung gefordert und erlangt hat, den tollfühnen Vogel abzuschießen. Und dennoch — jeder Vogelschüßer und Naturfreund wird dafür Herrn Baumann herzlichen Dank wissen! — ließ er sich bestimmen, die prächtigen Tiere, eine Zierde unserer Gegend, zu schonen.

Inzwischen ist es Herbst geworden und unser Milanpaar freut sich heute noch seines freien Lebens.

4. Juni. Zum ersten Male habe ich heute in unserm Gestiete das klirrende Lied des Girlitz vernommen und durch Herrn Zeller, Stationsvorstand in Hornussen, den Nistort erfahren können. Das Nest sitzt zuäußerst auf einem der unterssten Aeste der mächtigen Tanne, die den Platz vor dem Bahnshof Hornussen beschattet. Es ist vom Boden aus gut erreichbar,

für den Uneingeweihten aber tropdem unsichtbar. Das Gelege zählt vier weiß-rötliche Eierchen.

- 22. Juni. Die Blaumeise, dieses niedliche, reizende Tierchen, nimmt an Zahl Jahr für Jahr ab. Die natürlichen Mistgelegenheiten verschwinden, und die fünstlichen, Ristfasten und Nisthöhlen, werden von den fraftigeren Rohlmeisen oder - Spaten vorweggenommen. So fieht fie fich barauf anges wiesen, Niftplate mit gang engen Zugangen, die ben robuften Rebenbuhlern den Eintritt verwehren, auszusuchen. Ein flottes Beispiel dafür haben wir heute an einem Nebengebäude ber Mühle zu Bögen entdeckt. In gut vier Metern Sohe weist die Mauer einen von unten her kaum sichtbaren Rig auf, ber zudem noch von einem davorstehenden Zwetschgenbäumchen verdeckt wird. Blickt man näher hin, so sieht man in kurzen Zeitabständen zwei Blaumeisen mit vollem Schnabel bem Bäumchen zufliegen, rasch Umschau halten und dann — man kann es kaum verstehen, daß sie hineinkommen — durch die schmale Spalte in ber Mauer verschwinden. Bald aber taucht wieder ein blauweißes Röpfchen auf, ein gelber Leib schiebt sich mit einiger Mühe hervor, und schon fliegt das Vögelchen in den Obstgarten hinaus, neuer Nahrung nach. Dort oben, im halb verwitterten Gemäuer, hinter dem schützenden Laub des Bäumchens, stedt also wohlversorgt und unzugänglich bas Blaumeisennest. — Ihm sind nach wenigen Tagen acht allerliebste Blaumeisen entschlüpft.
- 14. August. Lettes Sahr noch wimmelte es sozusagen von Wacht eln; aus manchem Kornfeld, aus vielen Wiesen tönte uns zu jeder Zeit ihr heimeliges Pickwerwick entgegen. Und heuer? Auf allen Exkursionen, auf allen Sängen durch Feld und Flur habe ich nicht einen einzigen Wachtelschlag versnommen! Was hat sie wohl dazu bestimmt, unsere Wiesen und Felder zu meiden? Der vergangene Winter?
- 24. August. Vor Tagen überbrachte mir ein Mann zwei Gewölle, die er auf der Höhe der Wideregg gefunden hatte. Er sprach dabei die Vermutung aus, es handle sich um Gewölle

des Mäusebussards und fügte hinzu, man sehe nun wieder, daß dieser doch ein Schädling sei und Verfolgung verdiene, denn die Anochen und vor allem die großen Zähne, die aus den Gewöllhaaren herausragen, seien doch sicher — Ueberreste von Hasen! Das war seine Meinung. Da es mir nicht gut gelang, ihn eines andern zu belehren, sandte ich die beiden Gewölle zur Untersuchung an Kerrn Prof. Steinmann in Aarau, der sie in verdankenswerter Weise durchführte und zu dem Ergebnis gelangte, es handle sich um zwei Turm faltenz gewölle mit Anochen, Zähnen und Haaren der großen Wühlmaus ("Wasserratte"). Der Finder war über das Ergebnis nicht wenig erstaunt, aber doch "bekehrt", und ich freute mich, dem Mäusebussard einen neuen Freund gewonnen zu haben.

- 3. September. Heute ist das Gebirgsbachstelzen paar in der Mühle zum erstenmal mit seiner zweiten Brut, mit wiederum sechs Jungen, ausgeflogen. Während jedoch die erste Brut, die sich am frühen Morgen des Auffahrtstages ihren Schwingen anvertraute, heil davonkam, ist die zweite nach wenigen Minuten schon arg hergenommen worden: Ein junges hat die Katze erwischt, ein zweites hat der Sperber geschlagen. (Das erste Nest befand sich frei in einem Mauerloch in kaum einem Meter Höhe; das zweite wurde im nahen Bachuser ans gelegt.)
- 12. September. Ein Knabe überbringt mir ein Hirsch
 käser Weibchen, das er daheim im Hausslur gefunden
 hat. Wir haben darauf mit Schülern zu verschiedenen Malen
 fast jeden Weidenstock, jeden Kirschbaum und jede Eiche der
 Umgebung abgesucht ich hoffte, den Buben auch das Männschen mit dem einzigartigen "Geweih" und damit den größten
 europäischen Käser zeigen zu können aber ohne Erfolg.
- 15. September. Bor zwei Jahren noch war der Kleiber (Spechtmeise) bei uns eine häusige Erscheinung. Seit Monaten aber haben wir kein einziges Exemplar mehr gesichtet noch gehört, und die Vaumhöhlen, in denen wir ihn früher unsehls bar antrasen, stehen nun verlassen da. Hat der lette Winter

aufgeräumt? Handelt es sich hier um einen zufälligen Einzels fall ober steht man anderwärts vor der gleichen Tatsache?

2. September. Die Kollegen von Effingen melden unterm heutigen Datum einen Wiedehopf, der während der Morgenpause dem Schulhausplatz einen Besuch abgestattet hat, um darauf seinen Flug nach dem Süden fortzusetzen. — Brütende Wiedehopfe sind in letzter Zeit bei uns nicht mehr festgestellt worden.

25. September. Im Oberfeld, unweit der Erziehungsanstalt in Effingen, stoße ich zufällig auf einen Halb = Albinos. Es ist eine Rabenkrähe, deren beide Flügel, oberseits wie unterseits, gut zur Hälfte reinweiß sind. Ein Landwirt erklärt mir, er hätte sie schon zu wiederholten Malen gesehen.

28. September. Während der letten drei Jahre hat sich der Pirol (Goldamsel) in der näheren Umgebung an vier Orten niedergelassen und gebrütet: Am Südrande des Mühlebergs wäldchens bei Bözen, an zwei Stellen im Wolfetel oberhalb Hornussen und in der waldigen Anhöhe hinter der Station Hornussen. Merkwürdigerweise ist der märchenhafte Vogel dem Volke meist unbekannt, was wohl seinem überaus scheuen und versteckten Leben zuzuschreiben ist.

28. September. Der rotrückige Würger (Neuntöter) ist bei uns sehr häusig; er belebt jeden Dornbusch. Seinen selteneren Vetter hingegen, den rotköpfigen Würger, habe ich nur zu zwei Malen seststellen können, zum ersten Mal im Herbst 1930 auf freiem Felde, zum zweiten Mal im Frühsiahr 1931 hinterm Pfarrhaus zu Bözen. Es gelang mir aber nicht, den Brutplatz ausssindig zu machen.

Wen noch mit seligem Entzücken Erfüllt die herrliche Natur, Und wen noch wahrhaft kann beglücken Der grüne Wald, die lichte Flur, Wo laut der Bögel Lied erschallt: Der bleibet jung und wird nicht alt.